Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 15 (1958)

Heft: 3

Artikel: Die höhere Stufe

Autor: Brunner, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-991282

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Starke Jugend Freies Volk

Monatsschrift
der Eidgenössischen Turn- und
Sportschule (ETS) in Magglingen

Magglingen, im März 1958 | Abonnementspreis Fr. 2.30 pro Jahr | Einzelnummer 30 Rp. | 15. Jahrgang | Nr.3

Die höhere Stufe

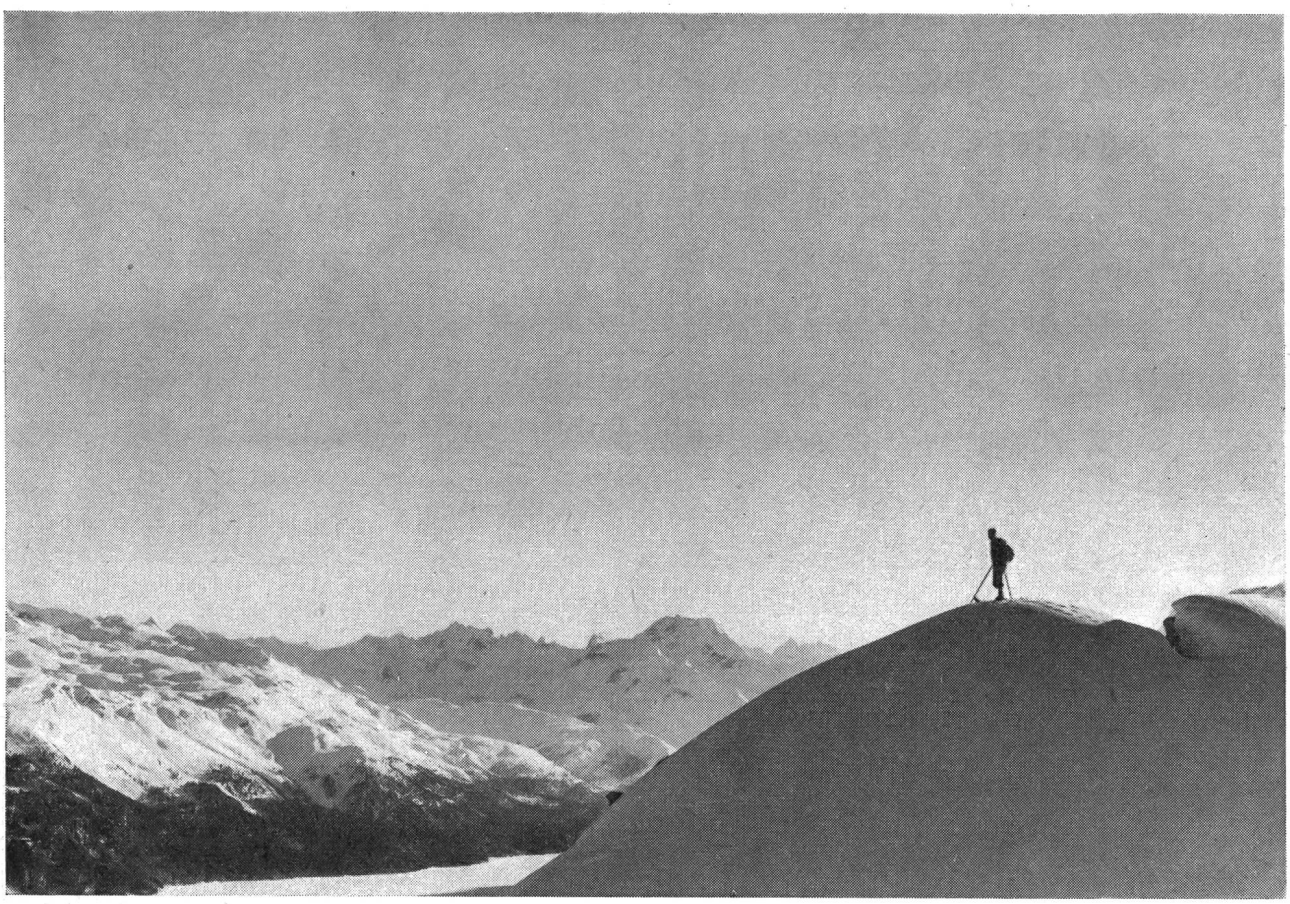
Hans Brunner
Magglingen

In der Art, wie einer dem Skisport lebt, verrät er seine Wesensart. Grundfalsch wäre es, alle Menschen mit dem gleichen Rezept beglücken zu wollen, denn jeder rennt letzten Endes auf den Bahnen, in die ihn Anlagen und Möglichkeiten drängen. Dennoch ist es schade, dass so viele unter uns, ja sogar die breite Masse, nur nach Teilen des Glückes fasst, welches der weisse Sport für uns alle bereithält. Ungezählte könnten ihren geliebten Sport eindrücklich erleben, sofern sie neben der Piste auch die

Skitour

kennen würden. Sie öffnet den Weg zu einem Märchenreich, dem praktisch keine Grenzen gesetzt sind. Mag es auch nicht originell erscheinen, so ist es doch zeitgemäss, das Loblied der Skitour anzustimmen.

Allein unterwegs, wird der Skitourist nicht einfach Schnee, sondern das einzelne Schneekristall sehen, wie es im Sonnenlicht oder, auf langen Hüttenwegen, im Mondlicht glänzt. Er wird entzückt davon sein, wie sich ein von jedem Leben längst verlassener, dürrer Grashalm noch einmal herausputzen kann, wenn er im reichen, beim Rauhreif ausgeliehenen Mantel vor dem tiefblauen Himmel posiert. Ein Tännchen, dick eingepackt in molligen Schnee und vom Sonnenlicht mit gleissenden Reflexen übergossen, schlägt



an Pracht jeden Christbaum, dem wir Menschen unseren Flitter umhängen. Jeder Schritt führt den Tourenfahrer zu neuen Wundern, zu Wundern, die so leichtfertig und kurzsichtig als «die kleinen» bezeichnet werden. Und darf er sich einmal, mit der Natur ein bisschen auf du und du lebend, hinauf in die Regionen, auf die

Skihochtour

wagen, wird er aus dem Staunen schon gar nicht mehr herauskommen. Ein ganzes Leben lang nicht. Der schönste Lohn, der Gipfel, wird ihm nicht ohne Stunden zähen Steigens zufallen. Wenn dann aber die letzte Kuppe vor ihm steht und durch den unwahrscheinlich tiefblauen Himmel im Hintergrund noch blendender, unberührter erscheint als er je geahnt hat, wird er den Preis für all diese Herrlichkeit als gering erachten. Klopfenden Herzens, getrieben von der Erwartung und mit Minuten geizend, kämpft er die letzten Meter unter sich, um den Fuss auf den Gipfel setzen zu können und alles in der weiten Runde unter sich zu sehen. Augenblicke des Triumphes könnte man sie nennen, wenn nicht die Grösse der Natur und das Bewusstsein der eigenen Geringfügigkeit solche Gefühle gleich in die Nähe von bescheidener Dankbarkeit rücken würden. Dann der Genuss der Abfahrt! Ueber gleissende Firne zieht er in herrlicher Willkür seine Spuren, zirkelt sorgfältig am gestreckten Seil durch das wilde und faszinierende Labyrinth eines zerrissenen Gletschers, schwingt später über verschneite Moränen, reiht Bogen an Bogen in den stiebenden Schnee auf tollen Steilhängen und beendet die Fahrt durch weicher werdenden Sulz, mitten in glucksenden Wässerlein, Krokussen und Soldanellen, dort, wo das erwachende Leben den Winter mit sanfter Gewalt höher drängt. Der Tourist, der Schnee und Ski über alles liebt, wird dem Charme des Frühlings auf Anhieb erliegen und beglückt seine Bretter schultern.

Wer aber auf der Stufe des Nur-Pistenfahrers stehen bleibt, wird die meisten und bestimmt die herrlichsten dieser Wunder niemals erleben. Vielleicht werden seine Christianias und Kurzschwünge ablaufen wie geölt, die Beine stark und trainiert sein und sich der ganze Körper katzengewandt zu winden wissen. Die Seele aber wird zu kurz kommen. Und so zeigt es sich denn oft — vielleicht sogar in der Regel — dass notfalls ganz dastehende Kerle bei jenen zu suchen sind, welche den stiebenden Schnee und nicht nur dessen abgewetzte Kruste lieben. Stiebender Schnee aber ist nur auf einsamen Wegen, auf der Skitour, zu finden.

(Fotos: Hs. Steiner, St. Moritz.)